

Neues in Nuancen : Eindrücke von der internationalen Möbelmesse Köln

Autor(en): **Sonderegger, Christina**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **90 (2003)**

Heft 4: **et cetera**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

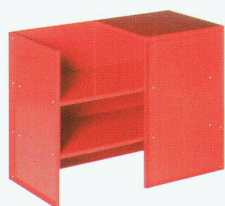
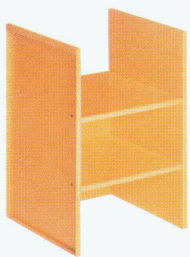
Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-67081>

Nutzungsbedingungen

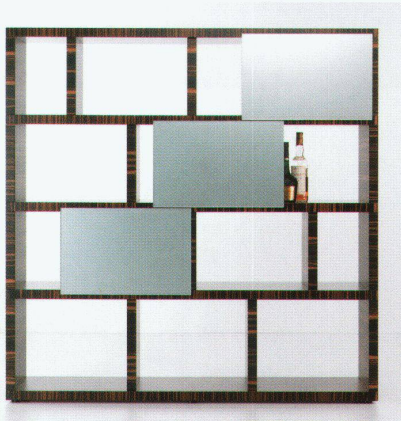
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Donald Judd und die Lehni AG:
Skulpturale, minimalistische
Gebrauchsgegenstände



Spiel mit Illusion und Wirklichkeit bei Trix und Robert Haussmann. Regal «Jeu des panneaux» aus Makassar-Furnier und verschiebbaren Spiegeln (Röthlisberger)



Kernstück des innovativen «Endless Table» von Wogg bildet ein bis zu 6 Meter langes Aluminiumprofil, das Träger für Beine und Tischplatten ist. Entwurf: Atelier Oi



«Tour d'Oï» des Westschweizer Ateliers Oi ist drehbar und von allen Seiten benutzbar (Röthlisberger)

Neues in Nuancen

Eindrücke von der internationalen Möbelmesse Köln

Die diesjährige Kölner Möbelmesse hinterlässt einen zwiespältigen Eindruck. Konnte man an den Sonderschauen in visionäre Wohnwelten eintauchen, so sah man auf den Messeständen wenig Innovatives. Aus dem allgemeinen Déjà-vu ragte nur selten zukunftsweisendes Design heraus. Das Neue zeigte sich vor allem im Bereich von Nuancierungen.

Der Möbelbranche geht es nicht gut. So lautet die pessimistische Einschätzung, die sich neben einer allgemeinen Kaufunlust an der Möbelmesse in rückläufigen Aussteller- und Besucherzahlen ausdrückte. Die schwierige wirtschaftliche Situation mag mit ein Grund sein, weshalb keine Wagnisse eingegangen werden. Verstärkt wird diese Zurückhaltung von einer Stimmungslage der Käuferschaft, die dazu neigt, sich in die eigenen vier Wände zurückzuziehen und die Privatheit zu

zelebrieren. Laut Helmut Hillen, dem Direktor des Verbandes der Schweizer Möbelindustrie SEM, kann die Lage der Möbelbranche schlechter nicht werden. Angesichts der erreichten Talsohle rechnet er im kommenden Jahr sogar mit einem leichten Aufschwung. Dies gilt vor allem für die kleineren Hersteller, die mit hochstehenden Qualitätsprodukten immer schon eine Nischenfunktion einnahmen und von der Krise weniger betroffen sind als das breite Mittelfeld. Von den 47 in Köln anwesenden Schweizer Firmen gaben sich denn auch einige erstaunlich optimistisch.

Innovation und Produktpflege

Innerhalb des Forum 8, der wichtigsten Interessengemeinschaft kreativer Schweizer Möbel- und Leuchten-Hersteller schwang die Kollektion Röthlisberger mit sieben neuen Entwürfen obenaus. Auch wenn die traditionelle Holzverarbeitung das Kerngeschäft von Röthlisberger ist und bleibt, zeigt man sich gegenüber neuen Technologien und synthetischen Werkstoffen offen, sofern de-

ren Verwendung intelligent und verantwortungsbewusst erfolgt. Diese Haltung trägt mit dazu bei, dass Progressives neben Bestandenem, Repräsentatives neben Praktischem Platz hat. Mit dem von Peter Röthlisberger entwickelten magnetischen Gleitmechanismus «Slideware», der letztes Jahr mit Hanspeter Weidmanns aufsehenerregendem Entwurf erstmals zum Einsatz kam, setzten sich Trix und Robert Haussmann sowie das Westschweizer Atelier Oi auseinander. Entstanden sind zwei völlig unterschiedliche Produkte, die jedoch gleichermaßen innovative Technik, hochwertige Verarbeitung und Originalität in sich vereinen. Trix und Robert Haussmann entwarfen mit «Jeu des panneaux» einen «typischen Haussmann»: ein formal präzises Fachregal, dessen Erscheinung sich spielerisch verändern lässt. Die Struktur des Regals lehnt sich an ein abstrahiertes Quadermauerwerk an. Darüber ist eine Schicht von einzelnen Spiegeln oder Holzschiebern gelegt, die sich dank des Magnetprinzips wie von Zauberhand hin und her bewegen lassen. «Jeu des panneaux» erinnert auch im Spiel um Illu-



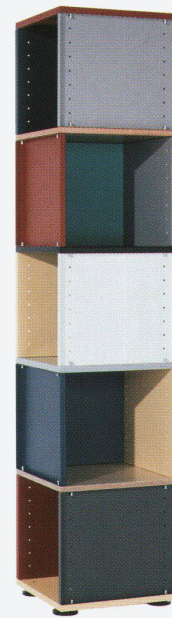
Team by Wellis im Bürobereich: Rollkorpusse (ErOf) und Tisch (ErQu) von Kurt Erni



Tisch «Baleno» von Girsberger. Runde Formen für Büro und Wohnen. Entwurf: Daniel Leist, Kurt Müller



Weltneuheit von Victoria Design: Ausziehbarer Steintisch «Dentrofuori»



Der Büromöbelhersteller Bigla sucht mit neuen Oberflächenmaterialien und Farben die Nähe zum Wohnen



Das Neue spielt sich oft wirkungsvoll im Bereich von Nuancen ab: Stuhl «Gin» von Radar mit braunem Lederbezug

sion und Wirklichkeit an frühere Entwürfe der Haussmanns. «Tour d'Oï» des Atelier Oï ist ein drehbarer, freistehender Turm aus vier übereinander liegenden Kuben. Je um 90° gedreht sind die Kuben von zwei gegenüber liegenden Seiten erschliessbar; offen oder mit transluzenten Vertikalschiebern abgeschirmt. Die vier Stauräume können mittels eines Regalfachwerks abermals mehrfach unterteilt werden. Dieser Entwurf erhielt wie auch Hanspeter Steigers Stuhl «Torsio» einer der begehrten «iF Design Awards 2003». Auch Wogg wartete mit einer absoluten Neuheit auf. Mit dem «Endless Table» stellte das Atelier Oï abermals seinen Innovationsgeist unter Beweis. Kernstück dieses eleganten und optisch leichten Tisches sind zwei extrudierte aneinander gespiegelte Aluminiumtragprofile, die durch Abstandhalter miteinander verbunden sind. In dieses bis zu 6 Meter lange Rückgrat können je nach Wunsch Tischbeine eingeschraubt und einzelne Tischblätter entweder als zusammenhängende Fläche oder mit Zwischenräumen montiert werden. Das Besondere des endlosen Tisches liegt

abgesehen von seiner Länge in den individuellen Gestaltungsmöglichkeiten.

Aufhorchen liess auch Lehni. Neben der Erweiterung des Sortiments durch den Hausdesigner Andreas Christen präsentierte man eine eigens für Lehni entwickelte Möbelkollektion des amerikanischen Minimal Art Künstlers Donald Judd. Der 1994 verstorbene Judd kam 1984 in Kontakt mit der Lehni AG, woraus sich eine intensive Zusammenarbeit und eine Serie von 15 Regaltypen ergab: Minimalistische skulpturale Gebrauchsobjekte in 15 verschiedenen Farben sowie in unbehandeltem Kupfer-, Aluminium- oder Eisenblech.

Design im Internet

Seit 2002 lädt das Forum 8 Gäste ein. Dieses Jahr war es neben der Trunz Collection und Création Baumann Architonic, ein neuer Online-Service für Designinteressierte. Angesichts der schier unüberschaubaren Menge an qualitätvollen Designprodukten wird es zunehmend wichtiger, einen systematisierten und unkomplizierten

Zugang zu schaffen. Genau dies will die neue Internet-Plattform www.architonic.com. Im Unterschied zu Pionier Stylepark, der seit Sommer 2001 online ist (vgl. *werk, bauen + wohnen* 12/2001, S.2), präsentiert Architonic die ausgewählten Produkte unabhängig davon, ob ein Hersteller für diese Leistung bezahlt oder nicht. Dadurch gestaltet sich die Auswahl an Produkten ausgesprochen schnell und unkompliziert. Die ansonsten ideelle Nähe zu Stylepark überrascht angesichts der Tatsache, dass drei der Gründer von Architonic ehemalige Stylepark-Mitglieder sind, weiter nicht.

Material-Mutationen

Die Tendenz, Wohn- und Arbeitsbereiche einander näher zu bringen, war bei erstaunlich vielen Schweizern in Köln auszumachen. Dabei handelte es sich nicht um eigentliche Neuheiten, sondern viel mehr um kleine Gesten, im Sinne einer Weiterentwicklung bestehender Kollektionen. Nicht selten lag der veränderte Ausdruck in neuen Materialien oder Farben begründet. Dabei



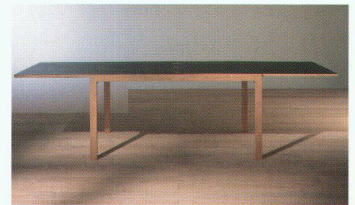
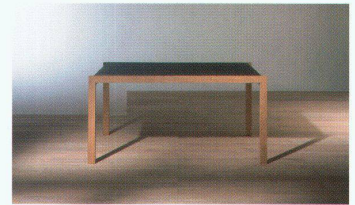
Innovatives Holzdesign bei Röthlisberger: Schichtholzstuhl «Torsio» von Hanspeter Steiger



Gebogener Massivholzstuhl «Largo» von Heinz Baumann für Victoria Design, Baar



Benjamin Thut's Bank – für Zürchs öffentliche Gärten und Plätze konzipiert – lässt sich demontieren und platzsparend zusammenrollen



Intelligenter Klapptisch von Luzius Huber und Florian Steiger (monofaktor) produziert von den Seefeldler Möbelwerkstätten

wurde die Annäherung in beide Richtungen gleichermaßen gesucht. Der Büromöbelhersteller Bigla beispielsweise strebt mit einer neuen Materialisierung eine Ästhetik an, die vermehrt im Wohnbereich Einzug finden soll: Statt bürotauglichen pulverbeschichteten Oberflächen knallige Lackierungen oder roh wirkendes, farblos lackiertes Metallblech. Besonders in der puristischen Metallvariante überzeugt das BMSystem von Andreas Bürki mit seiner kompromisslosen, minimalistischen Ausstrahlung. Ein Understatement-Möbel, das den ästhetischen Spagat zwischen USM-Haller und Lager-Regal versucht. Sehr subtil in der Nuancierung, aber verblüffend in der Wirkung sind die Veränderungen bei Radar. Der für den Objektbereich entworfene Stuhl «Gin» gewinnt durch den braunen oder roten Lederbezug eine so andersartige Patina, dass er sich ohne weiteres auch im Wohnbereich einsetzen lässt. Die Weiterentwicklung bestehender Entwürfe wird vor allem dann als Neuheit wahrgenommen, wenn ein noch nie verwendetes Material zum Einsatz kommt. Victoria Design präsentierte mit dem wetterfesten Ausziehtisch «Dentofuori» eine Weltneuheit. Zwar basiert der Outdoor-Tisch auf der seit Jahren bewährten Mechanik von Christoph Hindermann, doch aufgrund des Plattenmaterials aus sandgestrahl-

tem Naturstein erinnert praktisch nichts mehr an den ursprünglichen Tisch «Moltissimo».

Angesichts der schicken Büroinszenierung am Stand von Team by Wellis musste man sich unwillkürlich fragen, weshalb Wellis nicht schon früher auf die Idee gekommen ist, in den Objektbereich einzusteigen. Denn abgesehen von einigen kleinen Veränderungen vor allem in der Materialisierung sind die Luzerner bereits ohne die neuen Entwürfe Gesamtanbieter für die gehobene Büroetage. Das Angebot reicht vom Chefpult mit Lederoberfläche und Kabelkanal (ArEs und ErQu) über die Vitrine für Objektpräsentationen oder den Sideboards mit Aktenmass (Volare und neu VaRe) bis hin zur Liege (MaRe) für die kurze Pause zwischendurch.

Holz-Innovationen

Weiterhin im Trend liegt Holz, insbesondere dunkle, strukturierte Arten. Herausragend sind hier vor allem Produkte, die auf technisch innovativen Herstellungsverfahren beruhen. Heinz Baumann hat für Victoria Design einen gebogenen Massivholzstuhl entwickelt, der nicht nur durch seine schlichte Eleganz besticht, sondern auch mit seiner Konstruktion die Fachleute beeindruckt. Das Prinzip von «Largo» basiert auf dem zargenlosen Massivholzstuhl. Gewachsenes

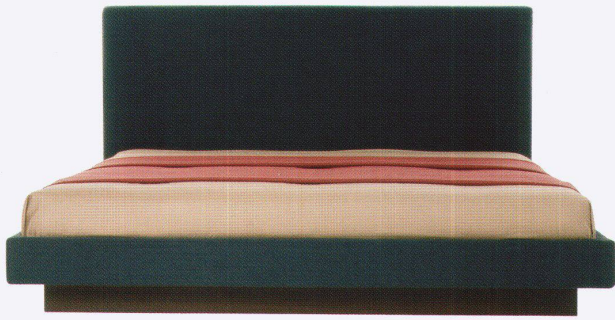
Holz ist so zu einer Sitzschale gebogen und mit den Beinen verbunden, dass ein Stuhl wie aus «einem Guss» entstanden ist.

Eine ganz andere Technik hat Hanspeter Steiger bei «Torsio» für Röthlisberger angewandt. So einfach der Dreh des Flacheisens an der Rückenlehne alter Gartenwirtschaftsstühle aussieht, so schwierig gestaltete sich dasselbe Prinzip mit Schichtholz. Geschickt nutzte Steiger das Biege- und Torsionsvermögen des Materials, um aus nur zwei Holzformteilen einen Stuhl herzustellen.

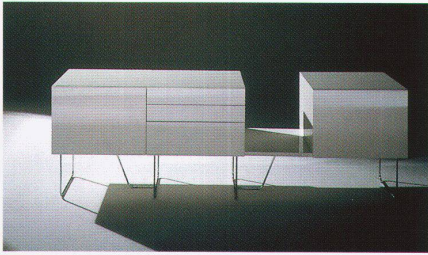
Beim Design der neuen «Züri Bank» liess sich Benjamin Thut wohl sehr stark von der einfachen Demontierbarkeit und der platzsparenden Aufbewahrung leiten. Denn punkto Sitzkomfort überzeugt der kleine Zweiplätzer weit weniger. Die aufgehängte Sitzfläche aus Holzlamellen stützt den Körper beim Sitzen zu wenig und zum bequemen Liegen ist die Bank ohnehin zu kurz. Hinzu kommt, dass aufgrund der feingliedrigen Konstruktion jede Körperbewegung vom Sitznachbarn wahrgenommen wird.

Solitäre in der Wohnlandschaft

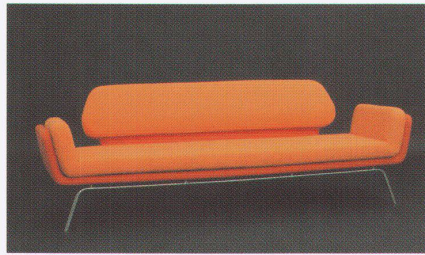
Neben den tiefen, ausladenden Sofalandschaften, die nach wie vor den Ton bei den Polstermöbeln angeben, fallen immer mehr kleinere, leicht wirkende Stücke mit raffinierten Details auf.



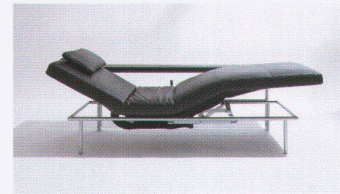
Klassische Wohnmöbelline von Moritz Richter (MR Maxim): Betten Boo2 von Philipp Lehmann und Saigo imbottito von Moritz Richter



Beidseitig ausziehbares Sideboard «Nemea» von Alfredo Häberli für ClassiCon



Aus der Fülle der Sofalandschaften ragen vereinzelt kleinere leichtfüssige Stücke heraus: «Aline» von Gregor Schürpf für moobel



Wandelbare Sofa-Liege «Campus» von Gabriele Assmann und Alfred Kleene für Interprofil

Beschränkt sich das Wohnen vielleicht nicht mehr nur auf das Lümmeln in übergrossen Sofas? Wird es vermehrt wieder bequeme Sitzgelegenheiten für Durchschnittswohnungen geben? Einige Hersteller scheinen sich dies zu Herzen genommen zu haben. Interprofil, bekannt für seine Stärke in verstellbaren Sitzmöbeln, besticht mit der anmutigen Sofa-Liege «Campus» von Gabriele Assmann und Alfred Kleene. Ein metallenes Untergestell, ähnlich einer Parkbank, nimmt eine breite, gepolsterte Rückenlehne sowie eine horizontale Liegefläche auf. Durch einfaches Verstellen von Rücken und Sitz entsteht mit wenigen Handgriffen aus dem minimalistischen Sofa eine bequeme Liege mit paralleler Abstellfläche. Dabei stimmen die formalen Proportionen in jeder Position, sei es als Liege oder als Sofa, mit der Funktion überein.

Das Sofa «Aline» von Gregor Schürpf ist das erste Polstermöbel des jungen Labels «moobel». Mit seiner abgerundeten und gepolsterten Schale, die auf dem filigranen Untergestell geradezu zu schweben scheint, nimmt Schürpf zwar formale Elemente der Fünfzigerjahre auf, bricht diese aber gekonnt durch die bewusste Fragmentierung der Gesamtform.

Bemerkenswert ist die ausgereifte Kollektion von Moritz Richter (MR Maxim), die zum zwei-

ten Mal in Köln zu sehen war. Im Unterschied zu anderen jungen Schweizer Designern wie beispielsweise Beat Karrer, Robert Wettstein oder Beat Gläser, die ebenfalls in Schauräumen ausserhalb der Messe anzutreffen waren, steht bei Richter nicht das Experimentieren mit Formen und Materialien im Vordergrund, sondern die Suche nach der klassisch zeitlosen Form. Inspiriert von der japanischen Wohnkultur wird die sinnliche Aura der Produkte betont, indes die funktionalistische Dimension in den Hintergrund tritt. Seine Möbel ähneln monumentalen Skulpturen und unterstreichen, wie wichtig heute das gepflegte Wohnen auch bei den Jungen ist.

Junge Schweizer bei internationalen Herstellern

Die Zusammenarbeit mit Schweizer Designern wird auch von renommierten internationalen Herstellern geschätzt. Zwei Namen, die aufgefallen sind: Alfredo Häberli bei ClassiCon und Huber & Steiger bei den Seefelder Möbelwerkstätten. Wie eine architektonische Landschaft in Zimmergrösse nimmt sich das in zwei Richtungen ausziehbare Sideboard «Nemea» von Häberli aus. Die deutsche Firma ClassiCon, die bekannt für ihre Reeditionen von Eileen Gray ist, arbeitet immer wieder auch mit jüngeren Designern zusammen. Nach Jörg Boner/Christian Deuber

(Schreibtisch *Ayax*) und Frédéric Dedelley (Leuchte *Atum*) ist Alfredo Häberli bereits der dritte Schweizer. Angesichts der ausziehbaren Möbel von Constantin Grcic ist «Nemea» bei ClassiCon zwar nicht das erste Möbel dieser Art, doch mit seinen raffinierten Details und seiner spiegelnden Lackoberfläche passt es hervorragend zu Eileen Grays Möbeln und kann als eine Neuinterpretation des Art Déco gelesen werden. Der traditionelle Möbelhersteller Seefelder Möbelwerkstätten hat den Tisch «Janus» von Florian Steiger und Luzius Huber in seine progressive Linie «Sofa plus» aufgenommen. Der Tisch, der in der Schweiz von Huber & Steiger selbst produziert wird, zeichnet sich durch einen intelligenten Mechanismus aus, dank dem sich die Länge verdoppeln und auf Wunsch gleich noch die Farbe ändern lässt: aus einem kleinen schwarzen wird ein langer roter Tisch.

Zwar steckt in der Herstellung der meisten Neuheiten viel High-Tech.; doch in ihrer Erscheinung nehmen die wenigsten von ihnen Zukünftiges vorweg. Viel eher greift man Bewährtes auf und gibt ihm einen nuanciert neuen Ausdruck. So vermag sich zumindest zuhause in seinen eigenen Möbeln Sicherheit und Geborgenheit einzustellen, ein Gefühl, das sonst zunehmend vermisst wird.

Christina Sonderegger